

Diskriminierung in der Europäischen Union

Befragung: Juni – Juli 2006

Veröffentlichung: Januar 2007

Zusammenfassung

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| EINFÜHRUNG | 2 |
| 1. Diskriminierung in Europa: Wahrnehmung und Einstellungen | 4 |
| 1.1 Überblick | 4 |
| 1.2 Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft | 7 |
| 1.3 Diskriminierung aufgrund einer Behinderung | 10 |
| 1.4 Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung | 11 |
| 1.5 Diskriminierung aufgrund des Alters | 13 |
| 1.6 Diskriminierung aufgrund der Religion oder Überzeugungen | 14 |
| 1.7 Diskriminierung aufgrund des Geschlechts..... | 16 |
| 1.8 Vertretung und Teilhabe in der Gesellschaft | 17 |
| 2. Ansichten über Chancengleichheit in der Arbeitswelt | 18 |
| 2.1 Benachteiligend wirkende Kriterien..... | 18 |
| 2.2 Beschäftigungs-, Weiterbildungs- und Beförderungschancen | 19 |
| 2.3 Zustimmung zu Maßnahmen, um Chancengleichheit im Bereich Beschäftigung herzustellen..... | 20 |
| 3. Bekämpfung von Diskriminierung | 21 |
| 3.1 Beurteilung der zur Bekämpfung von Diskriminierung unternommenen Anstrengungen..... | 21 |
| 3.2 Akteure mit einer Funktion bei der Bekämpfung von Diskriminierung .. | 22 |
| 3.3 Bereitschaft zur Mitteilung sensibler persönlicher Informationen unter bestimmten Bedingungen | 23 |
| 4. Sensibilisierung | 24 |
| 4.1 Kenntnis der Gesetze, die Diskriminierung verbieten | 24 |
| 4.2 Kenntnis der eigenen Rechte als Diskriminierungsopfer | 25 |
| SCHLUSSFOLGERUNGEN | 26 |

Anlage: technischer Hinweis

EINFÜHRUNG

Zwei Richtlinien der Europäischen Gemeinschaft, die Rassendiskriminierungsrichtlinie und die Gleichstellungsrahmenrichtlinie, legen eine Reihe von Grundsätzen fest, die jedem Menschen in der EU einen gemeinsamen Mindestrechtsschutz gegen Diskriminierung bieten.¹ Die Richtlinien sollen verhindern, dass Menschen in der Europäischen Union, insbesondere am Arbeitsplatz, aus Gründen der Rasse oder der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung diskriminiert werden. Hinzu kommen zahlreiche Rechtsvorschriften, die in den letzten 30 Jahren verabschiedet wurden, um Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts zu bekämpfen und die Gleichbehandlung von Frauen und Männern am Arbeitsplatz zu gewährleisten.

Trotz des ausgedehnten rechtlichen Schutzes existiert Diskriminierung nach wie vor und sind weitere Anstrengungen notwendig, damit das Recht, nicht diskriminiert zu werden, in einer erweiterten Europäischen Union wirksam umgesetzt wird, zu der ab 1. Januar 2007 auch Bulgarien und Rumänien gehören werden. Auf 2003 durchgeführten Informationskampagnen aufbauend, mit denen das Bewusstsein für das Recht auf Gleichbehandlung und Nichtdiskriminierung in allen Mitgliedstaaten geschärft werden sollte, wurde 2007 zum **"Europäischen Jahr der Chancengleichheit für alle"** erklärt. Dabei sollen ein Jahr lang verstärkt Menschen über ihre Rechte informiert, Vielfalt als positiver Wert vermittelt und Chancengleichheit für jede und jeden in der Europäischen Union gefördert werden.

In dieser Zusammenfassung stellen wir die Ergebnisse einer Umfrage über **Diskriminierung und Ungleichheit in Europa** vor, die von TNS Opinion & Social im Auftrag der **Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit der Europäischen Kommission** zwischen 7. Juni und 12. Juli 2006 in den 25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union und den beiden Beitrittsländern durchgeführt wurde.

Bei dieser Befragung wurde die Methodik der Generaldirektion Kommunikation (Referat "Meinungsumfragen und Medienauswertung") für die Standard-Eurobarometer-Umfragen angewandt. Diesem Bericht liegt im Anhang ein technischer Hinweis zu den Interviews bei, die von den Instituten des TNS Opinion & Social-Netzwerks geführt wurden. Darin sind die angewendeten Interviewtechniken und Konfidenzintervalle im Einzelnen beschrieben.²

In dieser Zusammenfassung werden die sechs in der EU gesetzlich verbotenen Formen von Diskriminierung untersucht, nämlich Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, des Alters, einer Behinderung oder der sexuellen Orientierung.

¹ Richtlinie 2000/43/EG vom 29. Juni 2000 und Richtlinie 2000/78/EG vom 27. November 2000. Beide Richtlinien folgen direkt aus Artikel 13 des Amsterdamer Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, in dem es heißt: "... kann der Rat ... auf Vorschlag der Kommission und nach Anhörung des Europäischen Parlaments einstimmig geeignete Vorkehrungen treffen, um Diskriminierungen aus Gründen des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung zu bekämpfen". Diskriminierung am Arbeitsplatz aus Gründen des Geschlechts ist durch mehrere weitere Richtlinien verboten, die seit 1975 verabschiedet wurden.

² Die Ergebnistabellen sind im Anhang beigelegt. Die angegebenen Gesamtzahlen können eine Differenz von einem Punkt gegenüber der Summe der Einzelzellen aufweisen. Ebenso ist zu beachten, dass die in den Tabellen dieses Berichts angegebenen Gesamtprozentzahlen 100% übersteigen können, wenn der oder die Befragte die Möglichkeit hatte, bei einer Frage mehrere Antworten zu geben.

In dieser Zusammenfassung werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

| | |
|------|--|
| EU25 | Europäische Union - 25 Mitgliedstaaten zum Zeitpunkt der Befragung und vor dem Beitritt Bulgariens und Rumäniens |
| EU15 | Europäische Union - 15 Mitgliedstaaten vor der jüngsten Erweiterung (1. Mai 2004) |
| WN | Weiß nicht/Keine Angabe |

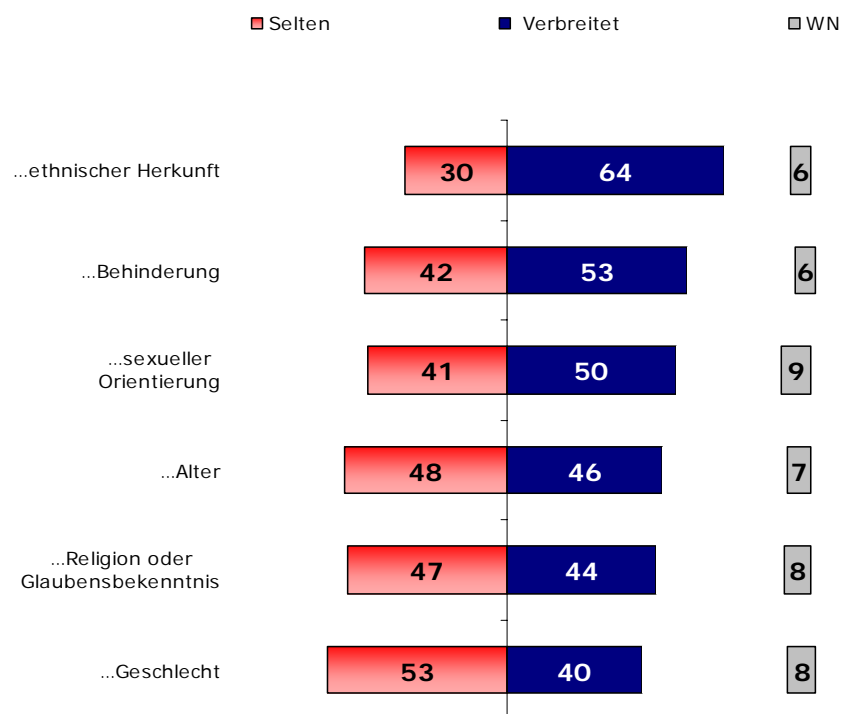
Die Leserinnen und Leser seien daran erinnert, dass die Umfrageergebnisse Schätzungen darstellen, deren Genauigkeit auf der Stichprobengröße und den festgestellten Prozentsätzen beruht.

1. Diskriminierung in Europa: Wahrnehmung und Einstellungen

1.1 Überblick

Diskriminierung ist laut eines großen Teils der Europäer verbreitet. Besonders Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft, einer Behinderung und der sexuellen Orientierung wird als verbreitet angesehen.

Q1 Wahrnehmung der Diskriminierung aufgrund von ...
EU25 (%)



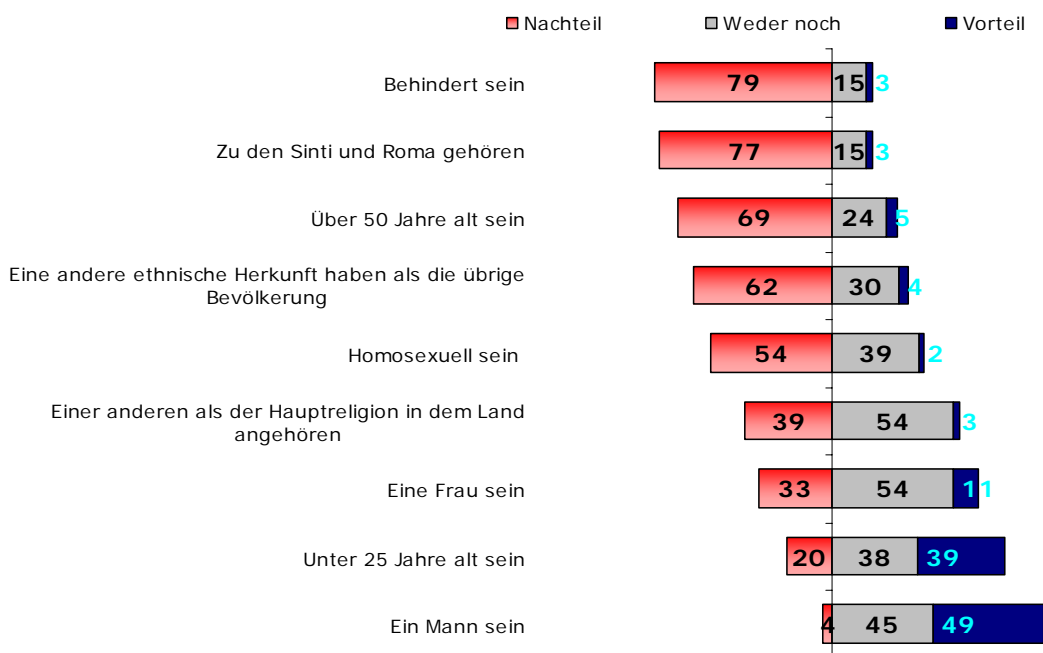
Hinter diesen Durchschnitts verbergen sich erhebliche Diskrepanzen zwischen den Ländern. Die Unterschiede von Land zu Land sind das Ergebnis verschiedener Faktoren, sozioökonomischer, historischer und kultureller. Auch die Anwesenheit und der Anteil von Menschen anderer ethnischer Herkunft, einer anderen Religion oder einer anderen Weltanschauung als der Rest der Bevölkerung wirken sich auf die Ergebnisse aus. Wir werden im Folgenden auf diese Unterschiede eingehen.

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind schwer zu erklären. Zunächst werden die Wahrnehmungen und Meinungen der Menschen über Diskriminierung durch persönliche Erfahrungen und Überzeugungen und durch tatsächliche Kontextereignisse geformt. Dann werden die Wahrnehmungen und Meinungen der Menschen über Diskriminierung aber auch durch Normen und Maßstäbe geformt. Der Ausdruck "verbreitet" kann somit recht unterschiedlich ausgelegt werden, je nachdem, was Menschen als die Norm wahrnehmen. Trotzdem treten aus den Ergebnissen einige Muster hervor, die Einblicke ermöglichen.

Wahrgenommene Stellung verschiedener Gruppen in der Gesellschaft

Im Durchschnitt **glaubt eine breite Mehrheit der EU-Bürger, dass behindert zu sein, zu den Sinti und Roma zu gehören, älter zu sein, einer ethnischen Minderheit anzugehören und homosexuell zu sein eher ein Nachteil in ihrem Land ist.** Fast acht von zehn EU-Bürgern glauben, dass dies der Fall ist, wenn jemand behindert ist (79%) oder zu den Sinti und Roma gehört (77%).

Q6 - Würden Sie sagen, dass es in der (NATIONALITÄT) Gesellschaft derzeit eher ein Vorteil, eher ein Nachteil oder weder Vorteil noch Nachteil ist, wenn man zu einer der folgenden Gruppen gehört? EU25 (%)

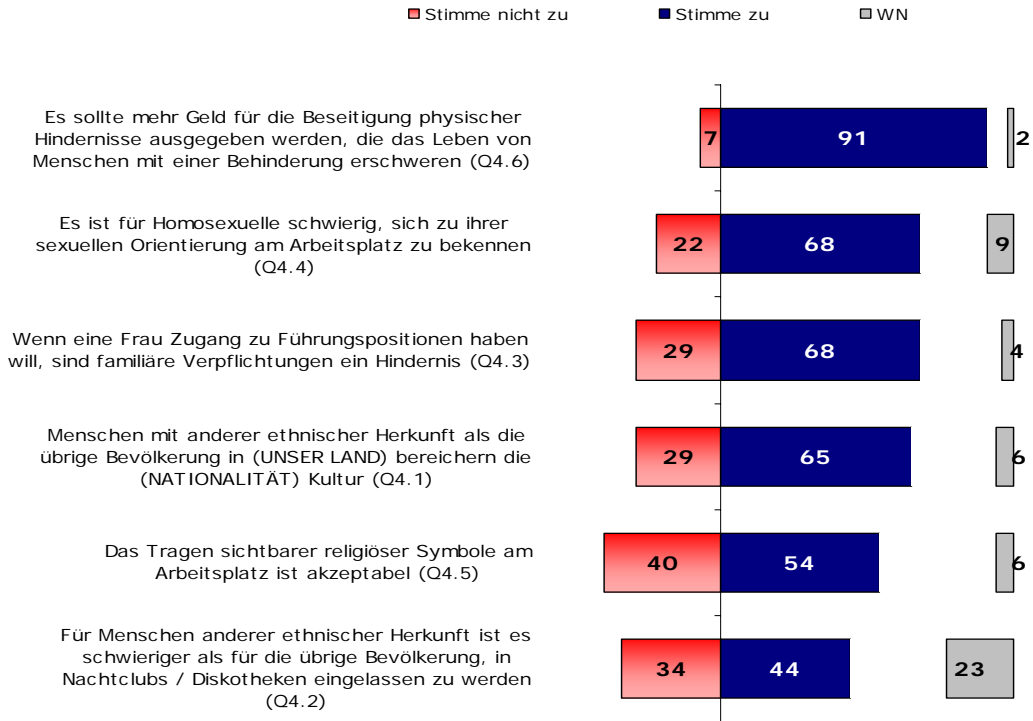


Einstellungen gegenüber von Diskriminierung bedrohten Gruppen in der Gesellschaft

Im Durchschnitt **erkennen die EU-Bürger, wie die Umfrage zeigt, die Nachteile an, die eine Behinderung, die sexuelle Orientierung, das Geschlecht oder die ethnische Herkunft mit sich bringen können.**

Die stärkste Empathie wird für behinderte Menschen bekundet, da fast alle EU-Bürger der Aussage zustimmen, dass mehr Geld für die Beseitigung physischer Hindernisse ausgegeben werden sollte, die das Leben von Menschen mit einer Behinderung erschweren (91%). Die Ansicht, dass es für Homosexuelle schwierig ist, sich zu ihrer sexuellen Orientierung am Arbeitsplatz zu bekennen, wird von 68% der EU-Bürger geteilt, ebenso wie die Ansicht, dass für eine Frau, die Zugang zu Führungspositionen haben will, familiäre Verpflichtungen ein Hindernis sind. 44% der Befragten meinen, dass es für Menschen mit anderer ethnischer Herkunft schwieriger ist als für die übrige Bevölkerung, in Nachtclubs/Diskotheken eingelassen zu werden. 34% stimmen dem nicht zu. Außerdem stellen wir fest, dass über die Hälfte der europäischen Öffentlichkeit findet, dass das Tragen sichtbarer religiöser Symbole am Arbeitsplatz akzeptabel ist (54%), während eine deutliche Minderheit dies ablehnt (40%).

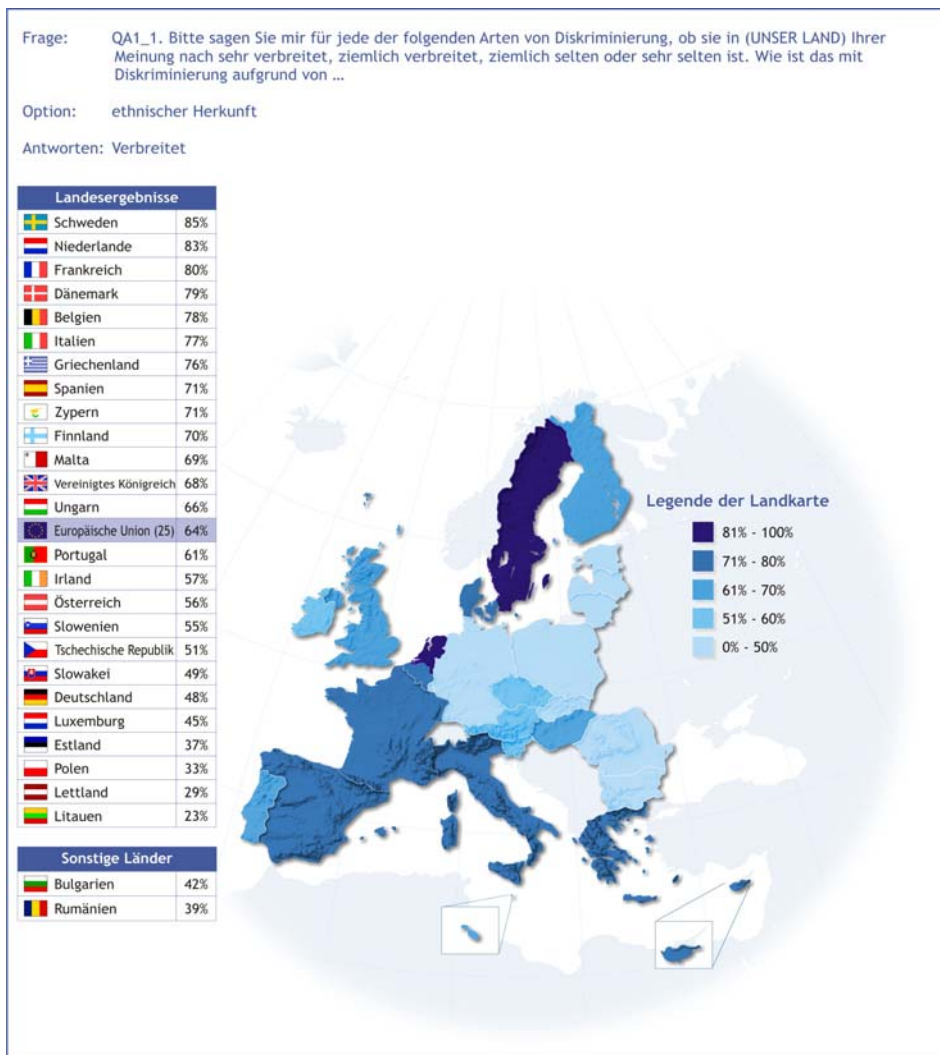
**Q4 - Einstellungen zu benachteiligten Gruppen in der Gesellschaft
EU25 (%)**



1.2 Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft

Von den sechs in dieser Umfrage untersuchten Diskriminierungsformen wird **Diskriminierung aus Gründen der ethnischen Herkunft als am weitesten verbreitet wahrgenommen**. Fast ein Fünftel der Befragten hält diese Form der Diskriminierung im eigenen Land für sehr verbreitet (19%), weitere 45% für ziemlich verbreitet. Nur 2% der Befragten glauben, dass sie nicht existiert.

Beim Ausmaß der Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft, das die Menschen wahrnehmen, gibt es große Unterschiede zwischen den EU-Mitgliedstaaten. Die erste Meinungsstimmung, die aus dieser Umfrage hervorsticht, besteht zwischen den früheren EU15-Ländern und den 10 neuen Mitgliedstaaten. In letzteren haben die Menschen mit deutlich geringerer Wahrscheinlichkeit das Gefühl, dass diese Diskriminierungsform verbreitet ist (42% gegenüber 68% in den EU15-Ländern). Die Länderergebnisse zeigen, dass die Ansicht, dass diese Form der Diskriminierung im eigenen Land verbreitet ist, am stärksten von den Befragten in Schweden (85%), den Niederlanden (83%), Frankreich (80%), Dänemark (79%), Belgien (78%) und Italien (77%) vertreten wird. Umgekehrt teilen in Litauen (23%) und Lettland (29%) weniger als drei von zehn Befragten diese Meinung.



In den beiden Beitrittsländern wird die Ansicht, dass Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft verbreitet ist, von rund vier von zehn Befragten vertreten.

Nach der Betrachtung der Daten auf Makroebene befassen wir uns als Nächstes mit der **Beziehung zwischen der eigenen Situation der Menschen und ihren Einstellungen**. Die Umfrage zeigt, dass die Ansichten etwas mit dem Alter der Befragten schwanken. So meinen 58% der über 55-Jährigen, dass Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft verbreitet ist, im Vergleich zu 69% der jüngsten Befragten.

Ein weiterer Faktor, der die Ansichten der Menschen zu beeinflussen scheint, ist, ob sie Freunde anderer ethnischer Herkunft haben oder nicht.³ Bei wem dies der Fall ist, der hat mit viel größerer Wahrscheinlichkeit den Eindruck, dass Diskriminierung verbreitet ist, als diejenigen, bei denen dies nicht der Fall ist (71% gegenüber 56%). Die Betroffenen neigen auch stärker zu dem Eindruck, dass diese Diskriminierung in den letzten fünf Jahren zugenommen hat (53% gegenüber 44%). Mit anderen Worten, Nähe zu diesem Thema wirkt sich auf die Wahrnehmungen aus.

Die Umfrage zeigt außerdem, dass **Menschen, die meinen, dass andere Formen von Diskriminierung verbreitet sind, auch wahrscheinlicher meinen, dass Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft verbreitet ist**. Dies gilt besonders für Diskriminierung aufgrund der Religion oder des Glaubensbekenntnisses. 85% der Personen, die finden, dass diese Art von Diskriminierung verbreitet ist, glauben auch, dass Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft verbreitet ist (im Vergleich zu 49% der Befragten, nach deren Eindruck Diskriminierung aufgrund der Religion oder des Glaubensbekenntnisses selten ist).

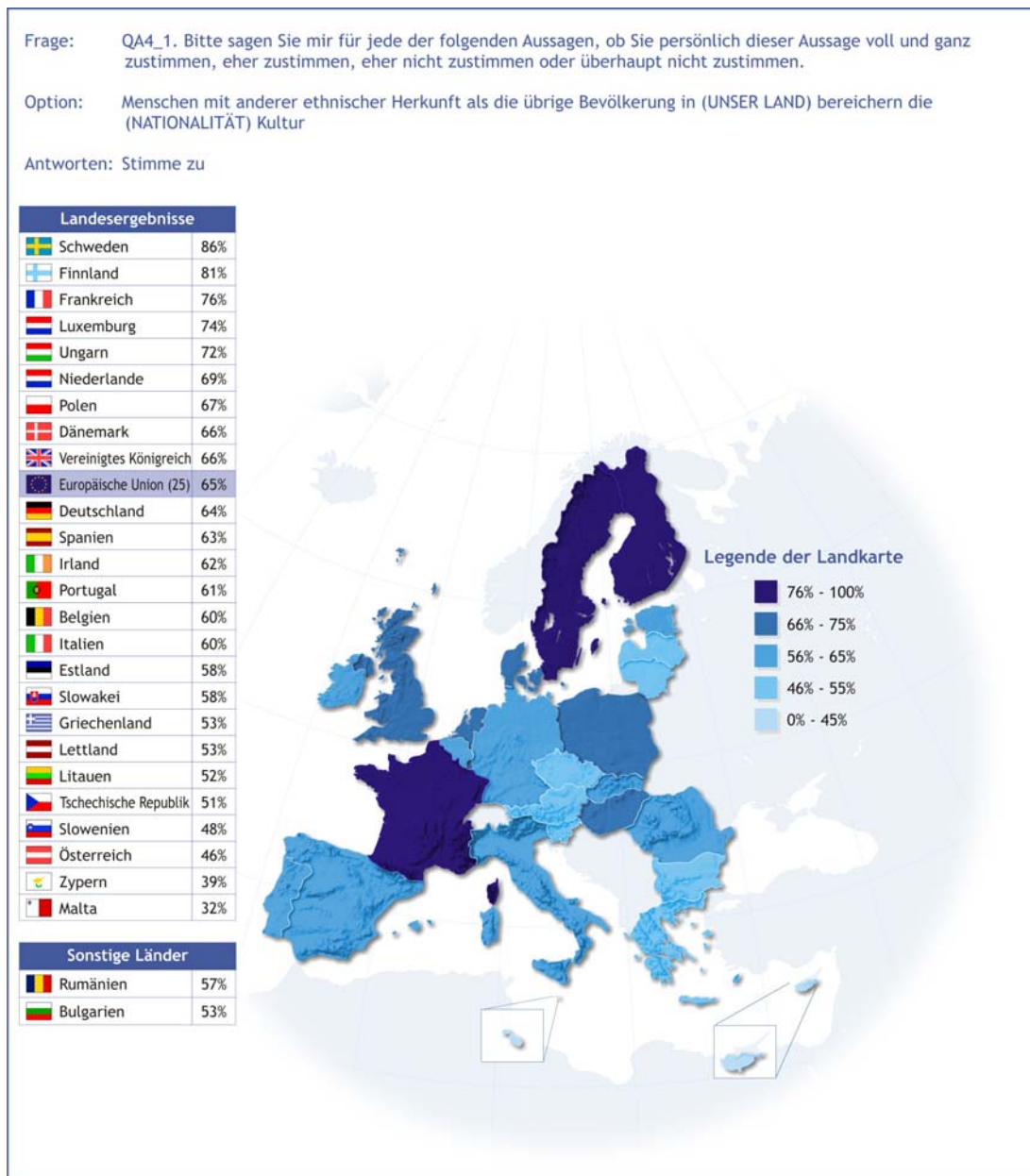
In allen außer vier Mitgliedstaaten denkt eine Mehrheit der Bürger, dass Menschen mit anderer ethnischer Herkunft als die übrige Bevölkerung die Kultur des Landes bereichern.

Aus der Umfrage ergeben sich allerdings **sehr große Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten** dabei, **inwieweit man sagen kann, dass sich die Menschen das Konzept einer multikulturellen Gesellschaft zu Eigen machen**. In Schweden (86%) und Finnland (81%) schließt man sich in hohem Maße der Ansicht an, dass Menschen mit anderer ethnischer Herkunft als die übrige Bevölkerung die Kultur des jeweiligen Landes bereichern. Am anderen Ende stehen Malta und Zypern, wo weniger als vier von zehn Befragten diese Meinung teilen (32% bzw. 39%).

Die Einstellung der Befragten zu einer multikulturellen Gesellschaft steht in starker Relation zu ihren soziodemografischen Charakteristiken, wobei **Ausbildung als mächtigster Prädiktor wirkt**. Denn je länger die Ausbildung der Befragten dauerte, desto stärker stimmen sie dem Konzept einer multikulturellen Gesellschaft zu.

Auch Freunde oder Bekannte anderer ethnischer Herkunft zu haben scheint die Ansichten der Menschen zu beeinflussen. Bei wem dies der Fall ist, der stimmt wahrscheinlicher zu, dass Menschen mit anderer ethnischer Herkunft die Kultur seines Landes bereichern, als wenn dies nicht der Fall ist (73% gegenüber 56%)

³ Im Durchschnitt antworteten 55% der Befragten, dass sie Freunde oder Bekannte mit einer anderen ethnischen Herkunft haben als sie.



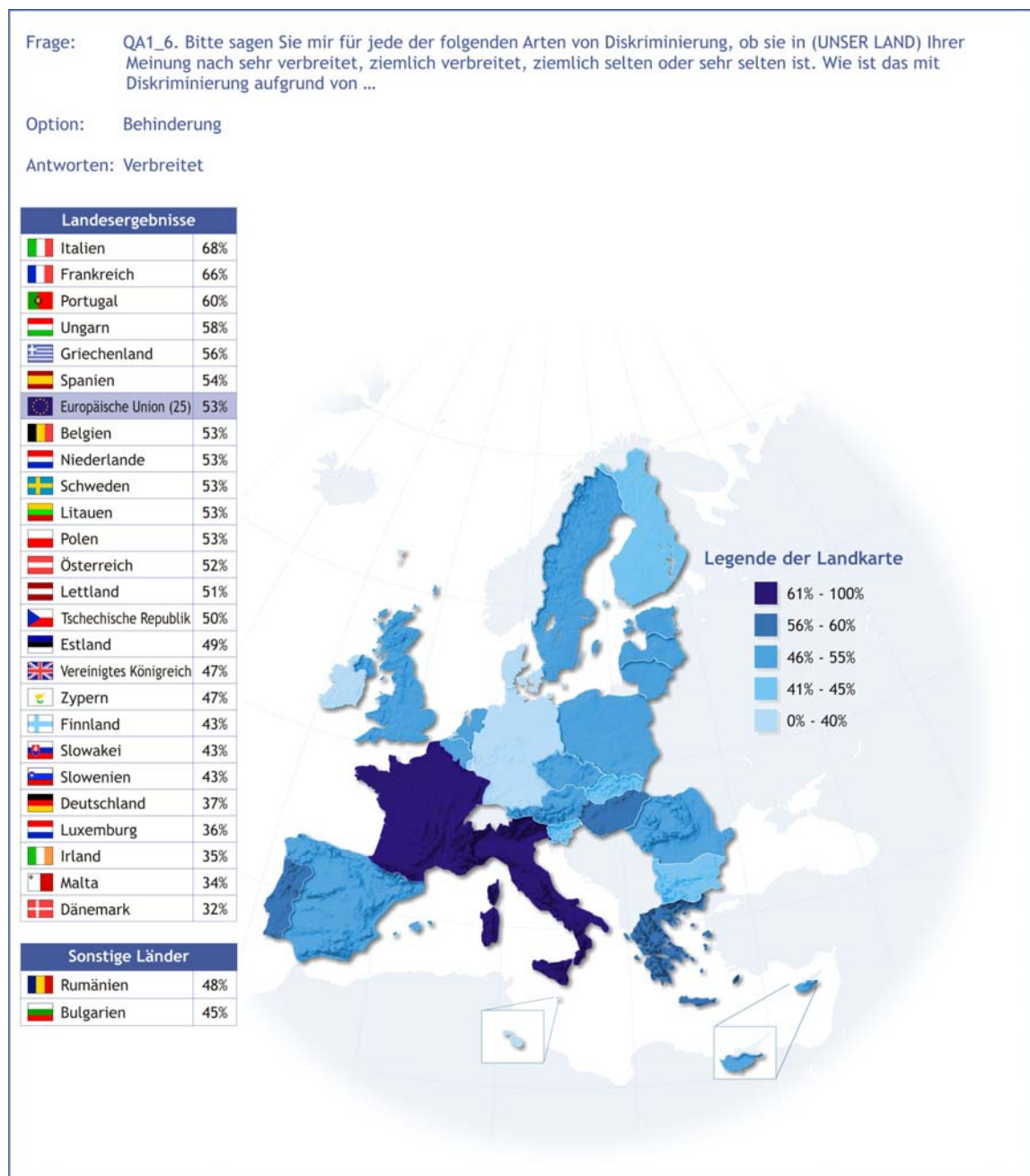
Was die Sinti und Roma betrifft, die gemeinsam die größte ethnische Minderheit in der erweiterten EU bilden, finden 77% der Europäer, dass zu den Sinti und Roma zu gehören ein Nachteil in der Gesellschaft ist. Die Anteile schwanken jedoch recht deutlich in den befragten Ländern. So sind zwar neun von zehn Schweden der Meinung, dass zu den Sinti und Roma zu gehören ein Nachteil in ihrer Gesellschaft ist⁴, aber nur rund sechs von zehn Befragten in den beiden Beitrittsländern Bulgarien und Rumänien.

⁴ Würden Sie sagen, dass es in der (NATIONALITÄT) Gesellschaft derzeit eher ein Vorteil, eher ein Nachteil oder weder Vorteil noch Nachteil ist, wenn man zu einer der folgenden Gruppen gehört? Wie ist das, wenn man ...

1.3 Diskriminierung aufgrund einer Behinderung

Die Ansichten über die Existenz von Diskriminierung aus Gründen einer Behinderung schwanken unter den befragten Ländern recht deutlich. Im Durchschnitt gibt es zwar keine Unterschiede zwischen den früheren EU15-Ländern und den 10 neuen Mitgliedstaaten (53% bzw. 52%). Zwischen den befragten Ländern bestehen jedoch erhebliche Meinungsdivergenzen. Diskriminierung aufgrund einer Behinderung wird am stärksten in Italien (68%) und Frankreich (66%) und am wenigsten in Dänemark (32%) als verbreitet wahrgenommen.

In den beiden Beitrittsländern hat fast die Hälfte der Befragten den Eindruck, dass Diskriminierung aufgrund einer Behinderung verbreitet ist.



Die Analyse der soziodemografischen Charakteristiken der Befragten zeigt, dass die Ansichten über die Existenz von Diskriminierung aufgrund einer Behinderung je nach Geschlecht und Alter der Befragten etwas abweichen. Frauen haben wahrscheinlicher als Männer das Gefühl, dass diese Diskriminierungsform verbreitet ist (56% gegenüber 49%). Je älter außerdem die Befragten sind, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass ihrer Meinung nach diese Form der Diskriminierung verbreitet ist (48% bei den über 55-Jährigen im Vergleich zu 57% bei den 15- bis 24-Jährigen).

Und obwohl Menschen mit behinderten Freunden oder Bekannten⁵ etwas wahrscheinlicher das Gefühl haben, dass Diskriminierung aufgrund einer Behinderung verbreitet ist (55% gegenüber 50%), ist es interessant festzustellen, dass **sich die Ansichten nicht sehr voneinander unterscheiden.**

Dasselbe Phänomen lässt sich bei Menschen beobachten, die an einer chronischen physischen oder psychischen Krankheit leiden⁶, denn ihre Meinungen in dieser Frage decken sich mit denen der Menschen, die nicht unter solchen gesundheitlichen Problemen leiden (beide 53%).

Die Umfrage macht in Entsprechung zum breiten öffentlichen Verständnis für das Los behinderter Menschen deutlich, dass **in allen Mitgliedstaaten ein klarer Konsens darüber besteht, dass mehr Geld ausgegeben werden sollte, um die Zugänglichkeit für behinderte Menschen zu verbessern** (91%).

1.4 Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung

Bei der Frage, inwieweit die Befragten die Existenz von Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung wahrnehmen, ergibt sich EU-weit ein sehr vielgestaltiges Bild. Während der Unterschied zwischen den früheren EU15-Ländern und den 10 neuen Mitgliedstaaten im Durchschnitt gering ist (51% bzw. 48%), sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern relativ groß. Die Ansicht, dass Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung in ihrem Land verbreitet ist, wird am stärksten von den Menschen in Italien (73%), auf Zypern (72%), in Griechenland (68%) und Portugal (67%) und am wenigsten in Estland (26%) und Dänemark (27%) vertreten.

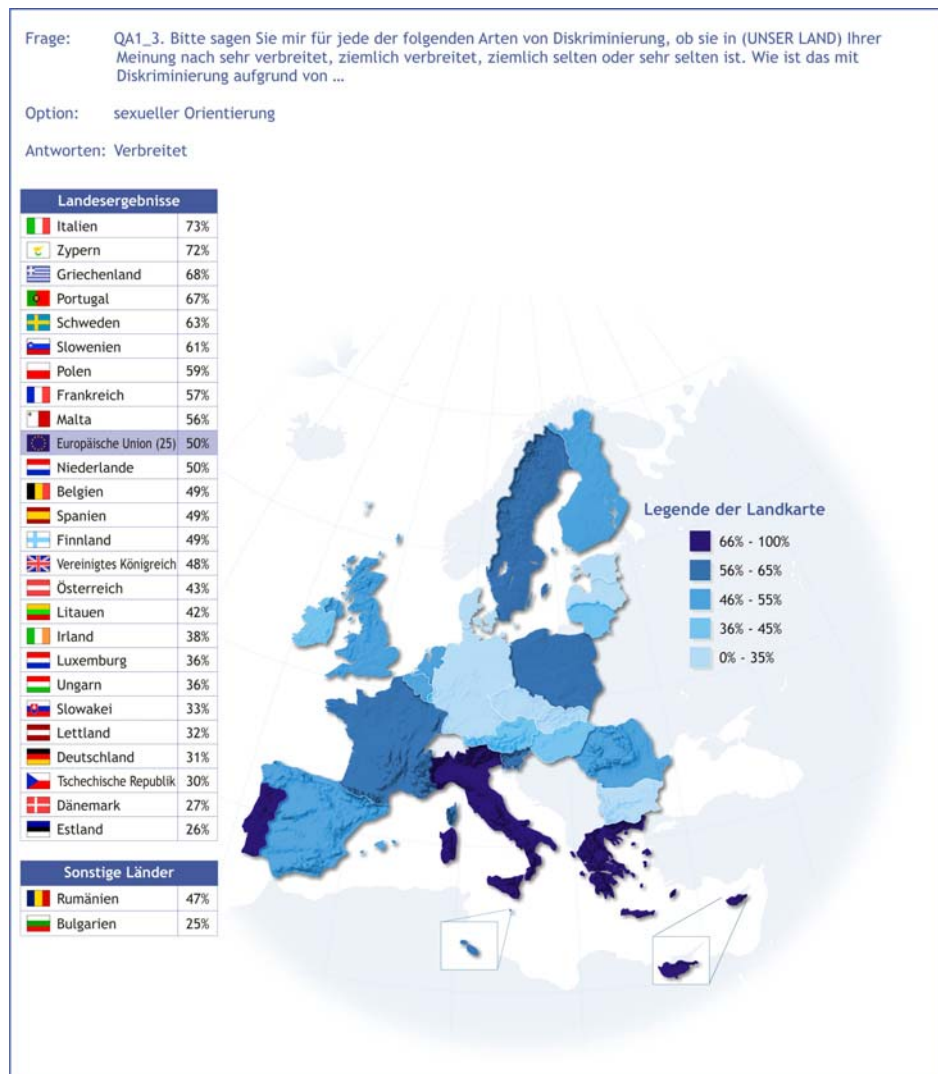
Es lässt sich auch feststellen, dass in allen drei baltischen Staaten der Anteil der 'Weiß nicht'-Antworten recht hoch ist (22% in Estland, 20% in Litauen und 14% in Lettland).

Die Prüfung der Resultate in den beiden Beitrittsländern zeigt, dass Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung in Rumänien (47%) als stärker verbreitet wahrgenommen wird als in Bulgarien (25%).

Die Analyse der soziodemografischen Charakteristiken der Befragten zeigt, dass die Ansichten über die Existenz von Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung am signifikantesten mit dem Alter der Befragten schwanken. So sind junge Menschen mit weitaus höherer Wahrscheinlichkeit als über 55-Jährige der Meinung, dass diese Diskriminierungsform verbreitet ist (59% gegenüber 45%).

⁵ Im Durchschnitt antworteten 55% der Befragten, dass sie Freunde oder Bekannte haben, die behindert sind.

⁶ Im Durchschnitt antworteten 21% der Befragten, dass sie an einer chronischen physischen oder psychischen Krankheit leiden.



Homosexuelle Freunde zu haben⁷ ist ein weiterer Faktor, der die Ansichten der Menschen beeinflusst, wenngleich er nicht so bedeutsam wie das Alter ist. 56% der Befragten mit homosexuellen Freunden haben den Eindruck, dass diese Form der Diskriminierung verbreitet ist. Bei den Befragten, die keine homosexuellen Freunde haben, sind es lediglich 48%.

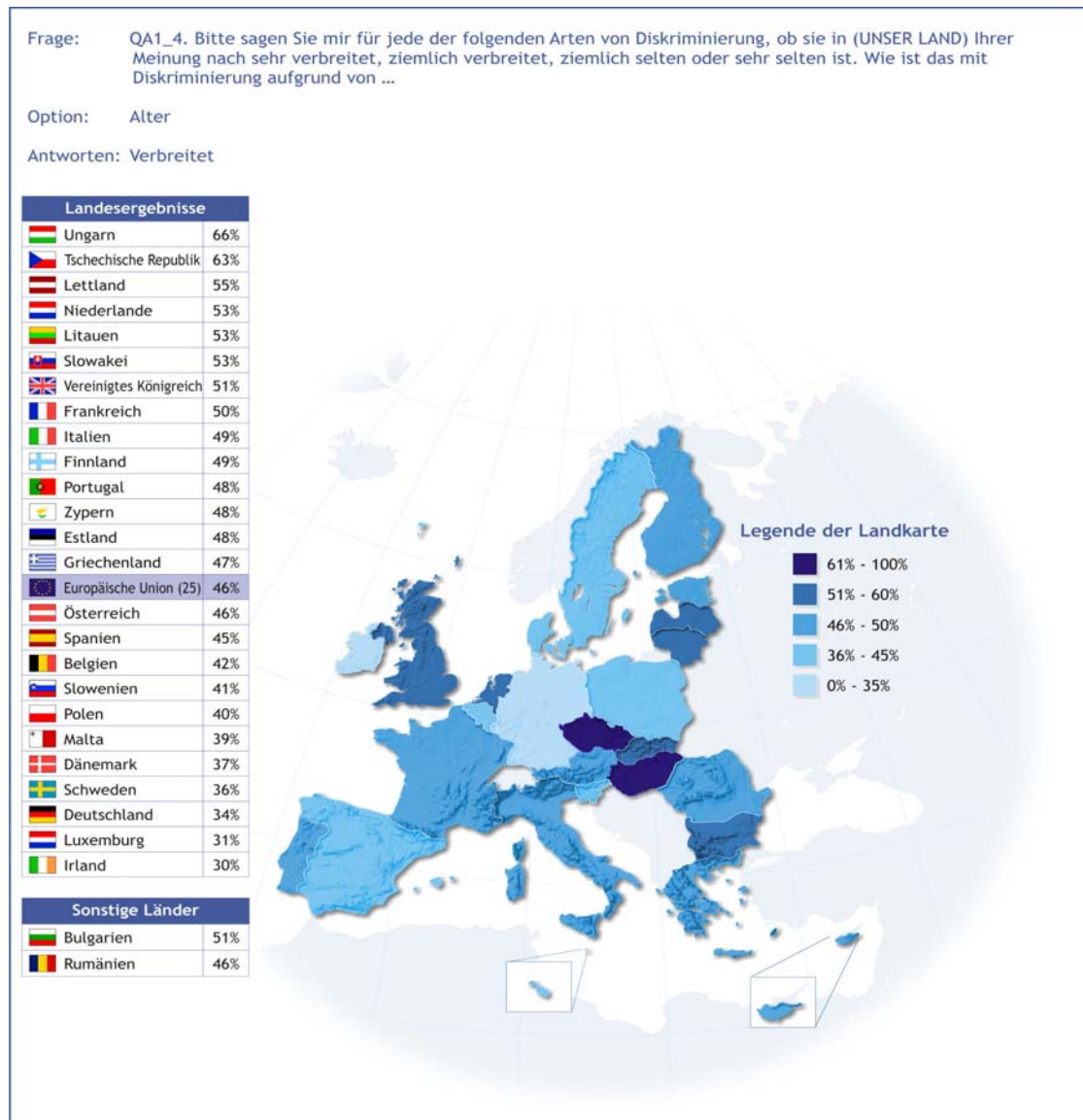
Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass in den **südeuropäischen Ländern und insbesondere auf Zypern (86%), in Griechenland (85%) und Portugal (83%) die große Mehrheit der Bevölkerung findet, dass Homosexualität in ihrem Land immer noch ein Tabu ist⁸**. Die spanischen Ergebnisse weichen insofern von diesem geografischen Muster ab, als nur 46% der Bevölkerung erklären, dass ihrer Meinung nach Homosexualität immer noch ein Tabu ist (2 Punkte unter dem EU-Durchschnitt).

⁷ Im Durchschnitt antworteten 35% der Befragten, dass sie homosexuelle Freunde oder Bekannte haben.

⁸ QA3.2. Bitte sagen Sie mir, ob Sie den folgenden Aussagen voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen. Homosexualität (also schwul oder lesbisch sein) ist in (UNSER LAND) immer noch ein Tabu.

1.5 Diskriminierung aufgrund des Alters

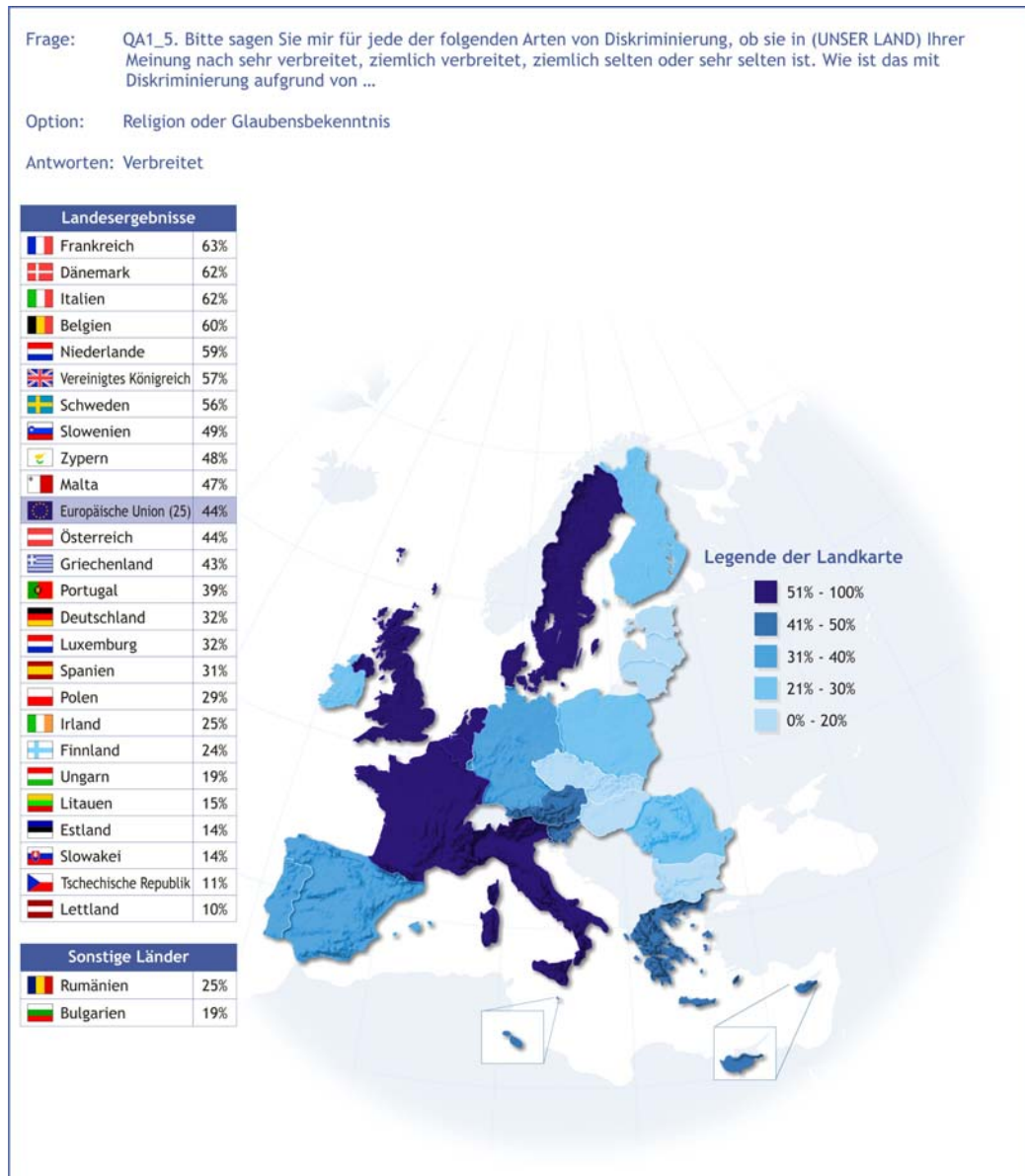
46% der Europäer denken, dass Diskriminierung aufgrund des Alters verbreitet ist. Auf Länderebene stellen wir fest, dass diese Ansicht in Ungarn (66%) und der Tschechischen Republik (63%) am stärksten, in Irland (30%) und Luxemburg (31%) dagegen am wenigsten vertreten wird. Im Durchschnitt neigen die Menschen in den 10 neuen Mitgliedstaaten etwas stärker zu der Meinung, dass Diskriminierung aufgrund des Alters verbreitet ist, als die Menschen in den früheren EU15-Ländern (49% gegenüber 45%).



Die Prüfung der Ergebnisse in den beiden Beitrittsländern macht deutlich, dass Altersdiskriminierung in Bulgarien als verbreiteter wahrgenommen wird als in Rumänien.

1.6 Diskriminierung aufgrund der Religion oder Überzeugungen

In der Frage der Diskriminierung aufgrund der Religion oder Weltanschauung ist die europäische öffentliche Meinung geteilt. Im Durchschnitt glauben 44%, dass sie verbreitet ist, 47%, dass sie selten ist. 5% der Befragten glauben, dass sie nicht existiert.



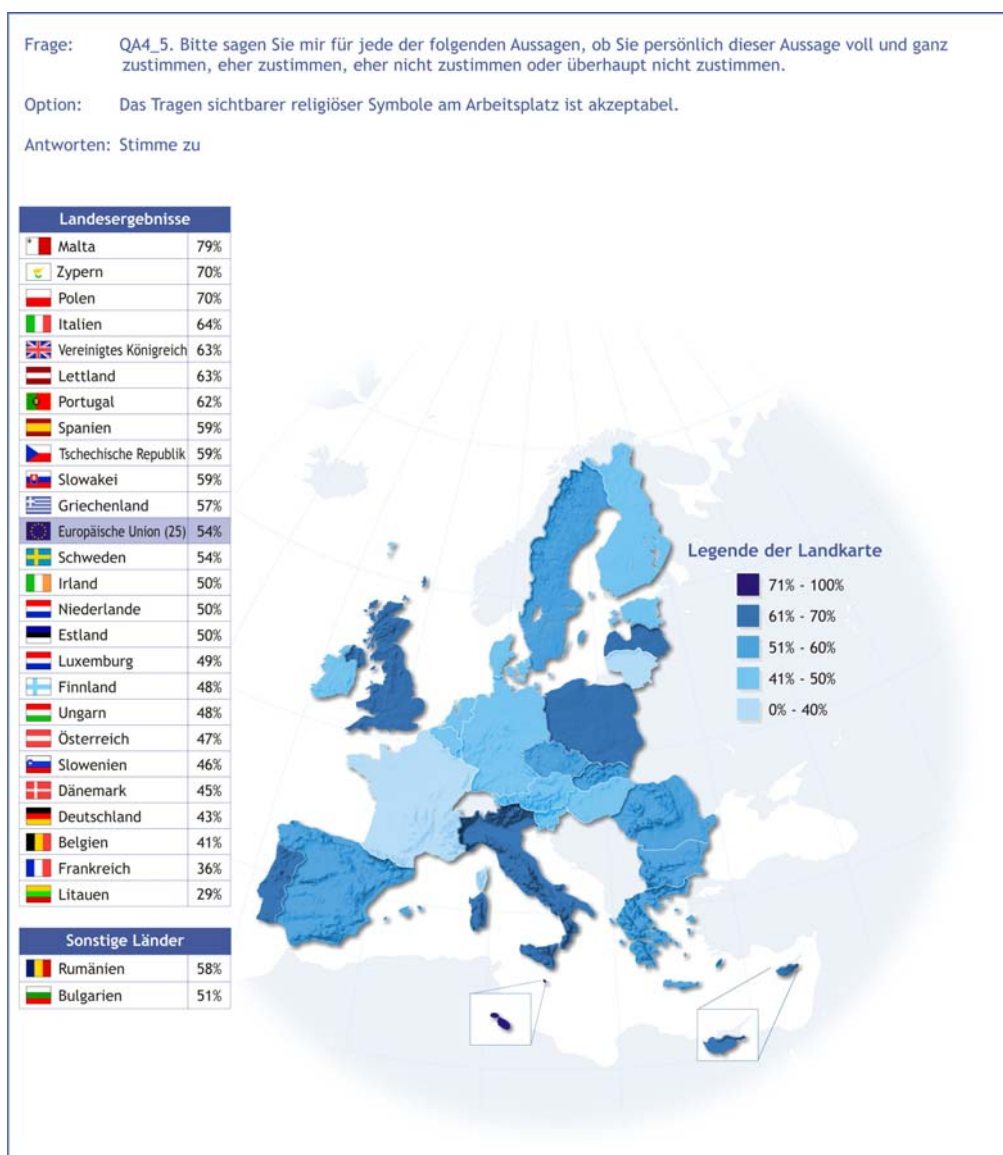
Obwohl sie weniger als verbreitet wahrgenommen wird, **bildet das Ländermuster für diese Diskriminierungsform ein wenig dasjenige für die Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft ab**. Auch hier ist die öffentliche Meinung in den früheren EU15-Ländern anders als in den 10 neuen Mitgliedstaaten, wo die Menschen diese Form der Diskriminierung weitaus weniger wahrscheinlich als verbreitet ansehen (24% gegenüber 49% in den früheren EU15-Ländern).

Das Alter ist ein wichtiger determinierender Faktor für Meinungsunterschiede. So nehmen 52% der 15- bis 24-Jährigen Diskriminierung aufgrund der Religion oder Überzeugungen als verbreitet wahr, aber nur 39% der über 55-Jährigen (bei den 25-

bis 39-Jährigen und den 40- bis 54-Jährigen liegen die Prozentanteile bei 48% bzw. 43%).

Freunde oder Bekannte zu haben, die einer anderen Religion angehören oder einen anderen Glauben haben, beeinflusst ebenfalls, wie die Menschen das Ausmaß religiöser Diskriminierung wahrnehmen⁹, wenngleich dies weniger bedeutsam ist als das Alter. 47% der Menschen, bei denen dies der Fall ist, meinen, dass diese Art der Diskriminierung verbreitet ist, während es bei denen, die keine Freunde mit einer anderen Religion oder einem anderen Glauben haben, nur 40% sind.

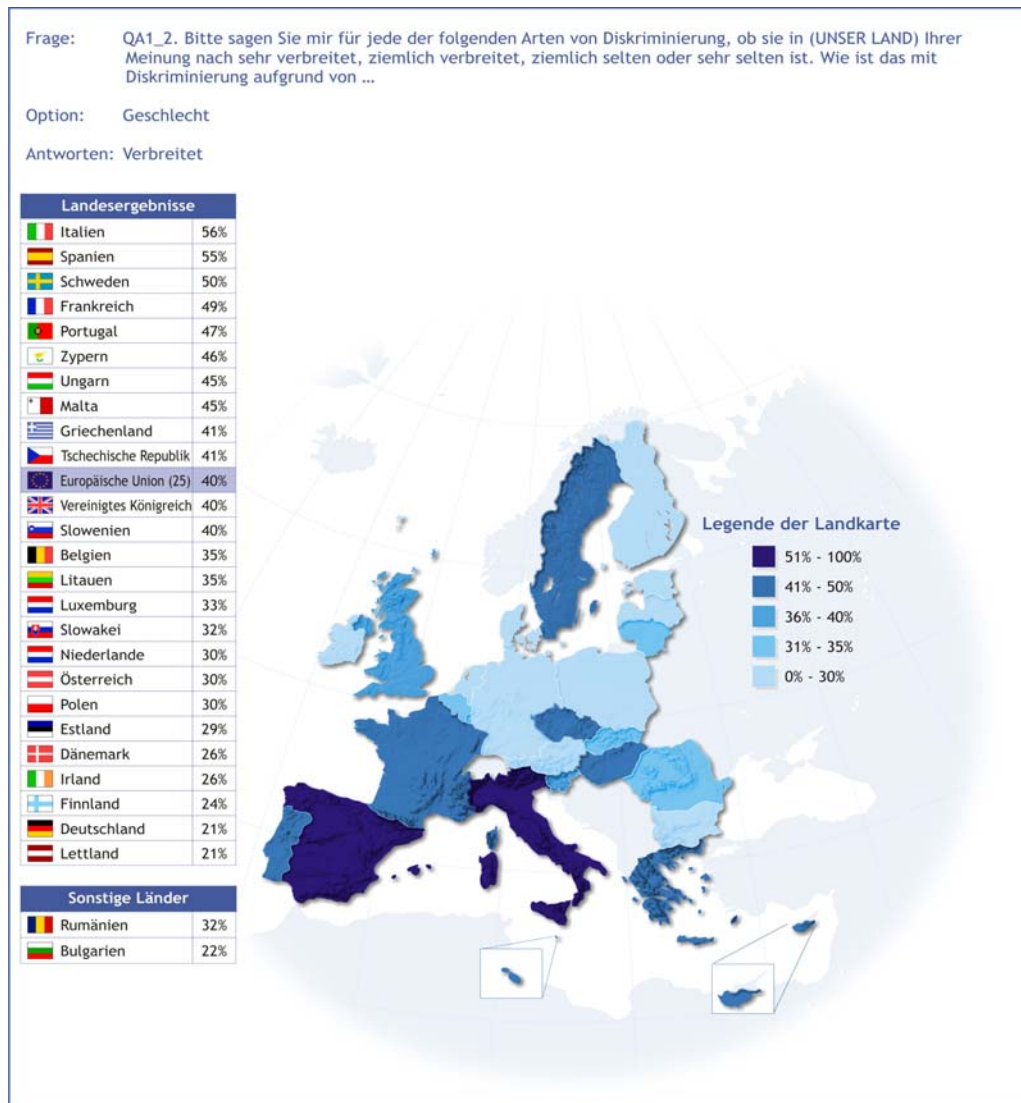
Bei der Frage der Akzeptanz des Tragens religiöser Symbole am Arbeitsplatz gehen die Ergebnisse weit auseinander. Lediglich 36% der französischen und 29% der litauischen Befragten stimmen zu, dass das Tragen sichtbarer religiöser Symbole am Arbeitsplatz akzeptabel ist, während auf Malta fast acht von zehn Befragten dieser Meinung sind (79%).



⁹ Im Durchschnitt antworteten 44% der Befragten, dass sie Freunde oder Bekannte haben, die einer anderen Religion angehören oder einen anderen Glauben haben als sie.

1.7 Diskriminierung aufgrund des Geschlechts

Diskriminierung aufgrund des Geschlechts wird im Durchschnitt von 40% der EU-Bevölkerung wahrgenommen. Deutlich höher liegt diese Zahl jedoch in einigen Ländern wie Italien (56%) und Spanien (55%), wo mehr als die Hälfte der Befragten meinten, dass sie verbreitet ist. Mit 21% neigen die Menschen in Deutschland und Lettland am wenigsten zu der Ansicht, dass Diskriminierung aufgrund des Geschlechts in ihrem Land verbreitet ist.



Wie zu erwarten wäre, **neigen Frauen stärker als Männer zu der Aussage, dass Diskriminierung aufgrund des Geschlechts verbreitet ist** (43% gegenüber 36%). Wir stellen auch fest, dass **Menschen, die meinen, dass geschlechtsspezifische Diskriminierung verbreitet ist, mit viel größerer Wahrscheinlichkeit die Ansicht vertreten, dass eine Frau zu sein ein Nachteil ist** (46% gegenüber 24% der Befragten, nach deren Meinung geschlechtsspezifische Diskriminierung selten ist).

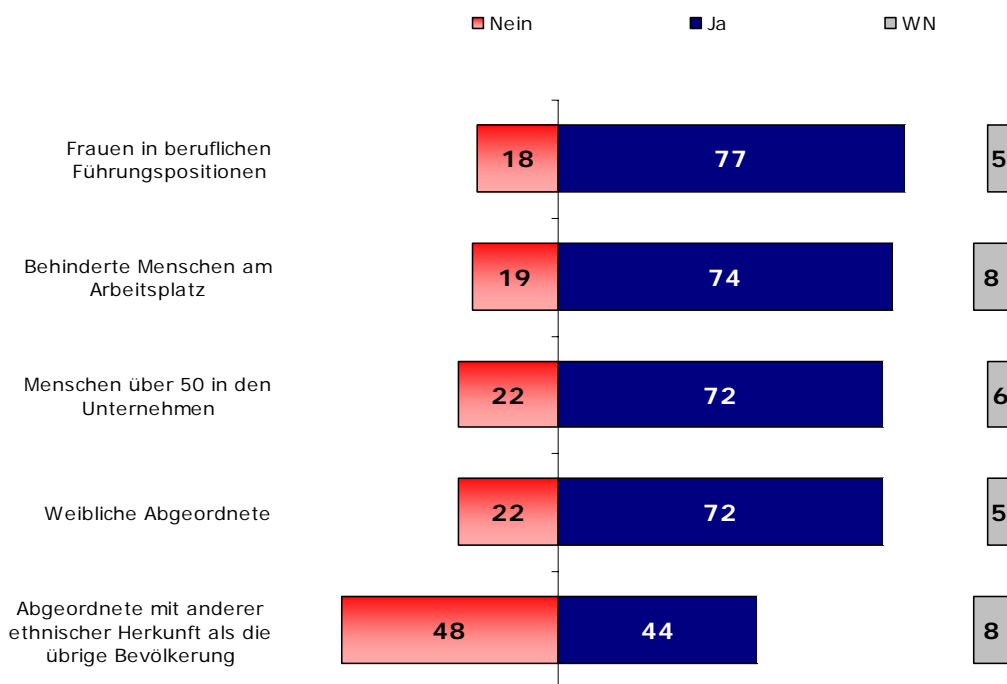
1.8 Vertretung und Teilhabe in der Gesellschaft

Unsere Umfrage misst auch die Ansichten der Menschen über eine gleichberechtigte Vertretung verschiedener Gruppen in der Gesellschaft und zeigt, dass einige Gruppen als unterrepräsentiert betrachtet werden.¹⁰

Wie die Grafik unten zeigt, **ist ein großes Segment der EU-Bevölkerung der Ansicht, dass Frauen, behinderte und ältere Menschen am Arbeitsplatz unterrepräsentiert sind.**

72% der Europäer sagen, dass mehr weibliche Abgeordnete nötig sind, und 44% sind für mehr Abgeordnete anderer ethnischer Herkunft (dabei ist zu beachten, dass Frauen die Hälfte der Bevölkerung stellen, Menschen anderer ethnischer Herkunft dagegen statistisch gesehen einen wesentlich kleineren Teil der Bevölkerung bilden).

Q8. Würden Sie sagen, wir brauchen mehr ...?
EU25 (%)



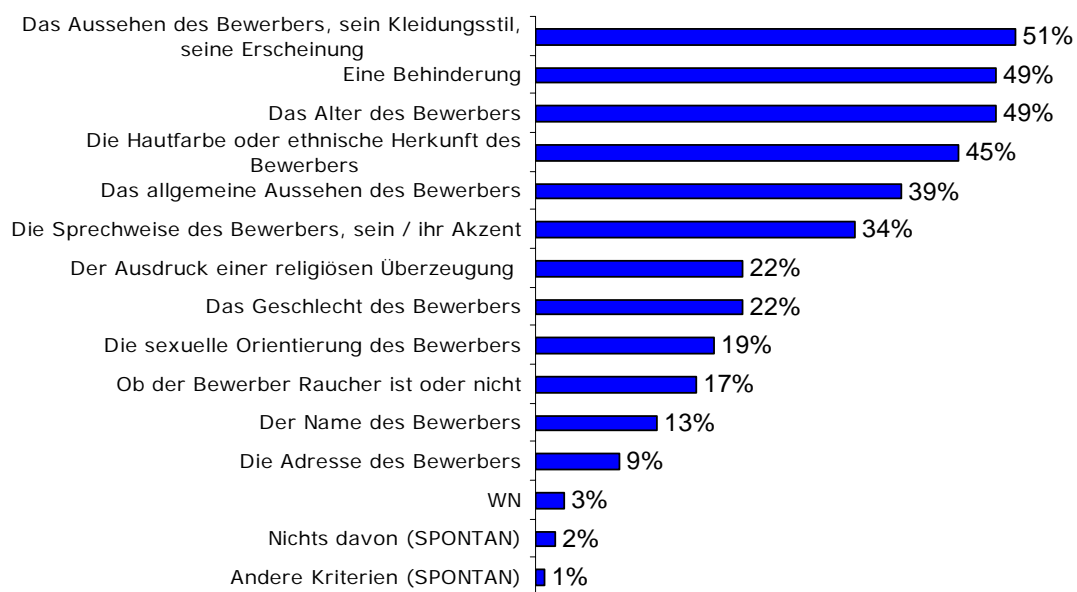
¹⁰ QA8. Würden Sie sagen, wir brauchen mehr ...?

2. Ansichten über Chancengleichheit in der Arbeitswelt

2.1 Benachteiligend wirkende Kriterien

Bei der Frage, welche Kriterien sich für jemanden nachteilig auswirken könnten, wenn ein Unternehmen die Wahl hat zwischen zwei Bewerbern mit gleichen Fähigkeiten und gleicher Qualifikation, wählten 51% der Befragten das Aussehen des Bewerbers, seinen Kleidungsstil, seine Erscheinung. In der EU **sehen die Menschen jedoch fast genauso wahrscheinlich eine Behinderung oder das Alter des Bewerbers als Kriterium an, dass sich nachteilig auswirken könnte. Diese beiden Faktoren wurden von jeweils 49% der Befragten gewählt. Die ethnische Herkunft war das am vierthäufigsten gewählte Kriterium (45%).** Die religiöse Überzeugung der Menschen (22%), das Geschlecht (22%) und ihre sexuelle Orientierung (19%) werden von weitaus weniger Befragten als Kriterium betrachtet, das sich für jemanden in dieser Situation nachteilig auswirken könnte.

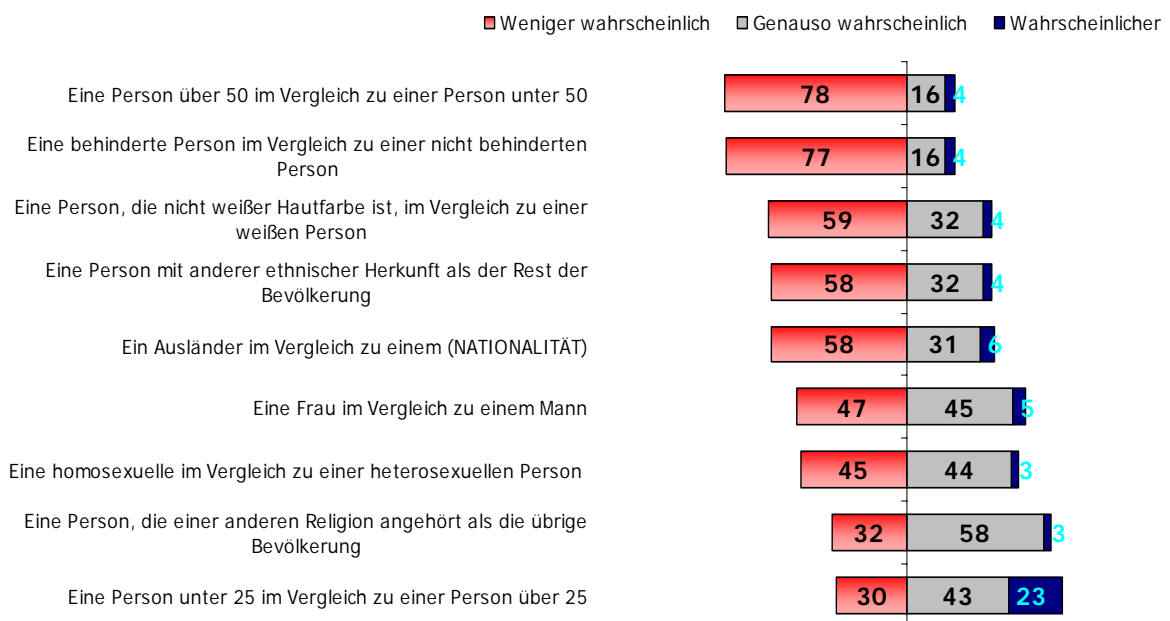
Q5 - Kriterien die sich für einen Bewerber nachteilig auswirken könnten wenn ein Unternehmen die Wahl zwischen zwei Bewerbern mit gleichen Fähigkeiten und gleicher Qualifikation hat
EU25 (%)



2.2 Beschäftigungs-, Weiterbildungs- und Beförderungschancen

Wie schon zuvor in diesem Bericht zu sehen war, **haben die EU-Bürger am ehesten das Gefühl, dass behindert zu sein, ein Sinti oder Roma zu sein oder ein älterer Mensch zu sein in unseren Gesellschaften ein Nachteil ist. Dies wird durch die Einschätzung der Befragten, welche Menschen wahrscheinlicher oder weniger wahrscheinlich einen Arbeitsplatz, eine Weiterbildung oder eine Beförderung erhalten, weiter bestätigt.** Im Durchschnitt haben fast acht von zehn Befragten den Eindruck, dass bei gleicher Qualifikation eine Person über 50 im Vergleich zu einer Person unter 50 oder eine behinderte Person im Vergleich zu einer nicht behinderten Person bei einer Beschäftigung weniger Chancen hat. Jugend ist der einzige Faktor, der zumindest von einem kleinen Teil der Öffentlichkeit (23%) als Vorteil betrachtet wird, wenn es darum geht, einen Arbeitsplatz, eine Weiterbildung oder eine Beförderung zu erhalten. Allerdings sind noch mehr Befragte der Meinung, dass jungen Menschen ihr Alter wahrscheinlich eher nicht zugute kommt (30%).

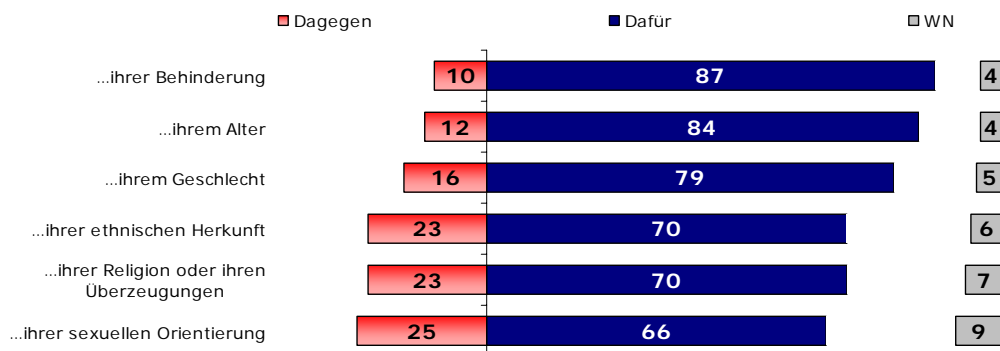
Q7 Würden Sie sagen, dass folgende Personen bei gleicher Qualifikation und Abschluss im Vergleich zu anderen wahrscheinlicher, genauso oder weniger wahrscheinlich einen Arbeitsplatz, eine Weiterbildung oder eine Beförderung erhalten würden?
EU25 (%)



2.3 Zustimmung zu Maßnahmen, um Chancengleichheit im Bereich Beschäftigung herzustellen

Unter den EU-Bürgern besteht breite Zustimmung zur Umsetzung von Maßnahmen, die Chancengleichheit im Bereich Beschäftigung für jedermann herstellen. Sie reicht von 87% bei speziellen Maßnahmen für behinderte und ältere Menschen bis 66% bei speziellen Maßnahmen, wenn es um die sexuelle Orientierung geht.

Q9 Wären Sie für oder gegen die Umsetzung spezieller Maßnahmen, um Chancengleichheit im Bereich Beschäftigung für jedermann herzustellen? Wie ist das mit speziellen Maßnahmen für Menschen in Abhängigkeit von ... EU25 (%)



Die Analyse der Ergebnisse für die **früheren EU15-Länder und die 10 neuen Mitgliedstaaten macht leichte Meinungsunterschiede deutlich, insbesondere bei Maßnahmen in den Bereichen sexuelle Orientierung, Religion, Geschlecht und ethnische Herkunft.**

Auch das Alter der Befragten wirkt sich etwas auf die Wahrscheinlichkeit aus, dass sie Maßnahmen in den Bereichen sexuelle Orientierung, ethnische Herkunft, Religion oder Überzeugungen und Geschlecht unterstützen. Die jüngsten Befragten neigen nämlich stärker dazu, diese Maßnahmen zu befürworten.

Die Aufschlüsselung nach der Ausbildung ergibt weniger starke Unterschiede.

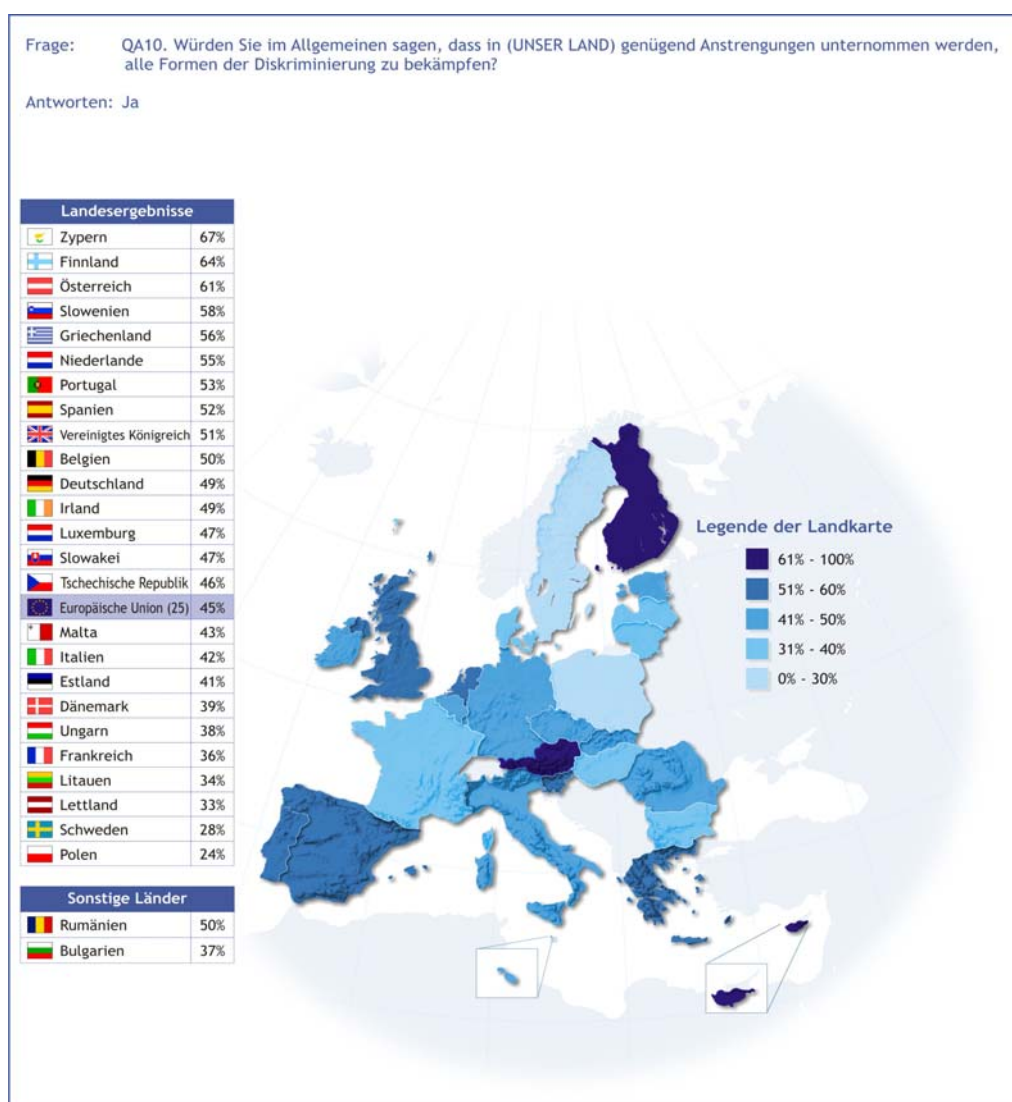
3. Bekämpfung von Diskriminierung

3.1 Beurteilung der zur Bekämpfung von Diskriminierung unternommenen Anstrengungen

Im Durchschnitt denken **51% der Befragten**, dass in ihrem Land nicht genügend Anstrengungen unternommen werden, Diskriminierung zu bekämpfen. 45% der EU-Bürger sind entgegengesetzter Meinung.

Die Beurteilung der zur Bekämpfung von Diskriminierung unternommenen Anstrengungen durch die Befragten schwankt erheblich von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat.

Die Untersuchung der einzelnen Länder zeigt, dass Zypern mit 67% den höchsten Prozentsatz von Befragten aufweist, die finden, dass genügend Anstrengungen unternommen werden, alle Formen der Diskriminierung zu bekämpfen, gefolgt von Finnland (64%) und Österreich (61%). Umgekehrt stimmen dem in Schweden und Polen fast sieben von zehn Befragten nicht zu (69% bzw. 68%).



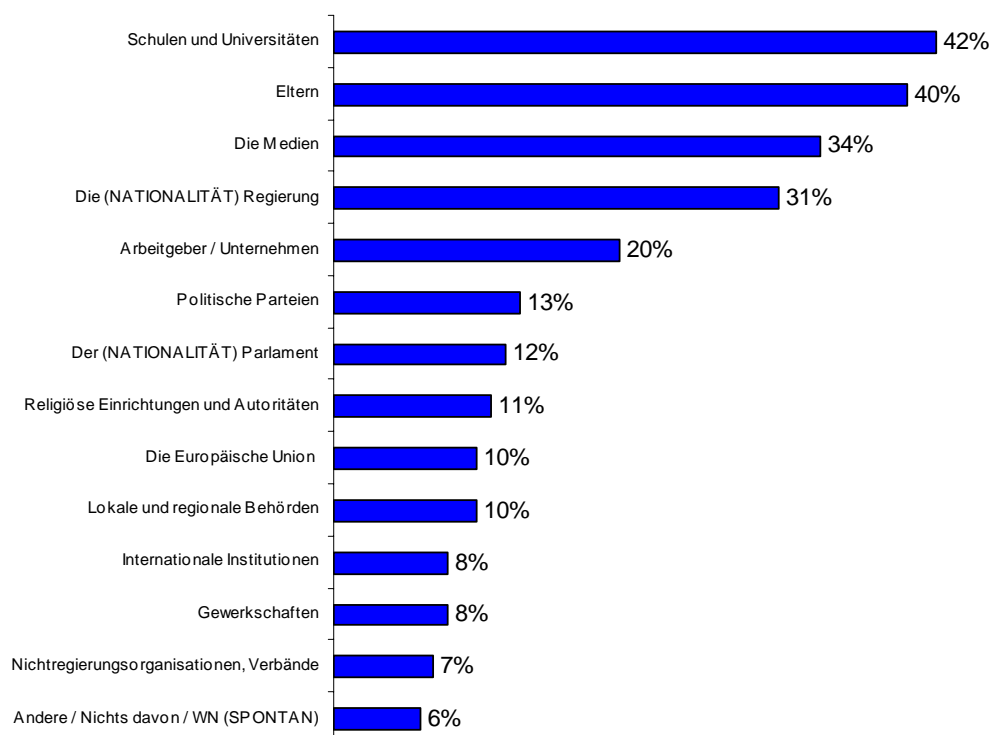
Aus der Analyse der soziodemografischen Charakteristiken der Befragten ergeben sich Unterschiede nach Alter und Ausbildung. So sind junge Menschen und Personen, die bis nach dem 20. Lebensjahr in der Vollzeitausbildung waren, kritischer in ihrer Beurteilung der zur Bekämpfung von Diskriminierung in ihrem Land unternommenen Anstrengungen. **Die Beurteilung der zur Bekämpfung von Diskriminierung unternommenen Anstrengungen durch die Befragten hängt auch sehr stark davon ab, wie verbreitet sie die verschiedenen Formen von Diskriminierung wahrnehmen.**

3.2 Akteure mit einer Funktion bei der Bekämpfung von Diskriminierung

Im Durchschnitt **kommt** für die Befragten den **Schulen und Universitäten am meisten eine wichtige Funktion bei der Bekämpfung von Diskriminierung zu.** So wählten 42% der Befragten Bildungsstätten aus, als ihnen eine Liste von Akteuren im Kampf gegen Diskriminierung vorgelegt wurde. Die Eltern wurden von vier von zehn Befragten ausgewählt, was darauf hinweist, dass junge Menschen als Hauptzielgruppe bei der Bekämpfung von Diskriminierung betrachtet werden.

Die Ergebnisse zeigen weiter, dass nach Ansicht von rund einem Drittel der EU-Bürger die Medien (34%) und die Regierung ihres Landes (31%) eine wichtige Funktion bei der Bekämpfung von Diskriminierung haben.

QA11 Welche der folgenden Akteure haben Ihrer Meinung nach eine wichtige Funktion bei der Bekämpfung von Diskriminierung? EU25 (%)

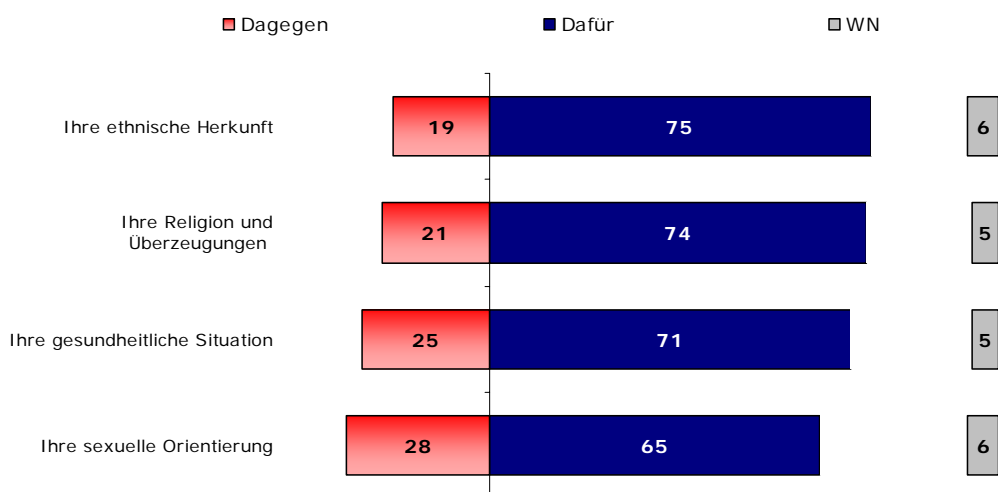


3.3 Bereitschaft zur Mitteilung sensibler persönlicher Informationen unter bestimmten Bedingungen

Die europäischen Bürger stimmen der Mitteilung persönlicher Informationen zu, um Diskriminierung zu bekämpfen.¹¹ Auf anonymer Basis bei einer Befragung über diese Informationen Auskunft zu geben, ist eine Möglichkeit, Informationen über Diskriminierung zu erheben und so die Anstrengungen, Diskriminierung besser zu verstehen und zu verhindern, zu unterstützen.

Im Durchschnitt **besteht eine hohe Bereitschaft und relativ wenig Widerstand in der europäischen Öffentlichkeit, persönliche Informationen auf anonymer Basis bei einer Befragung mitzuteilen, um Diskriminierung zu bekämpfen.** Drei von vier EU-Bürgern wären bereit, persönliche Informationen über ihre ethnische Herkunft (75%) und ihre Religion und Überzeugungen (74%) mitzuteilen. Die Bereitschaft zur Mitteilung von Informationen über die eigene sexuelle Orientierung (65%) und die eigene gesundheitliche Situation (71%) ist nur etwas weniger verbreitet.

Q15 Bereitschaft Auskunft zu folgenden Fragen zu geben, wenn das helfen könnte, Diskriminierung zu bekämpfen. Wären Sie dafür oder dagegen Auskunft über ... zu geben?
EU25 (%)



Bei dieser Frage **sind die Meinungsunterschiede zwischen den früheren EU15-Ländern, den 10 neuen Mitgliedstaaten und den beiden Beitrittsländern gering.**

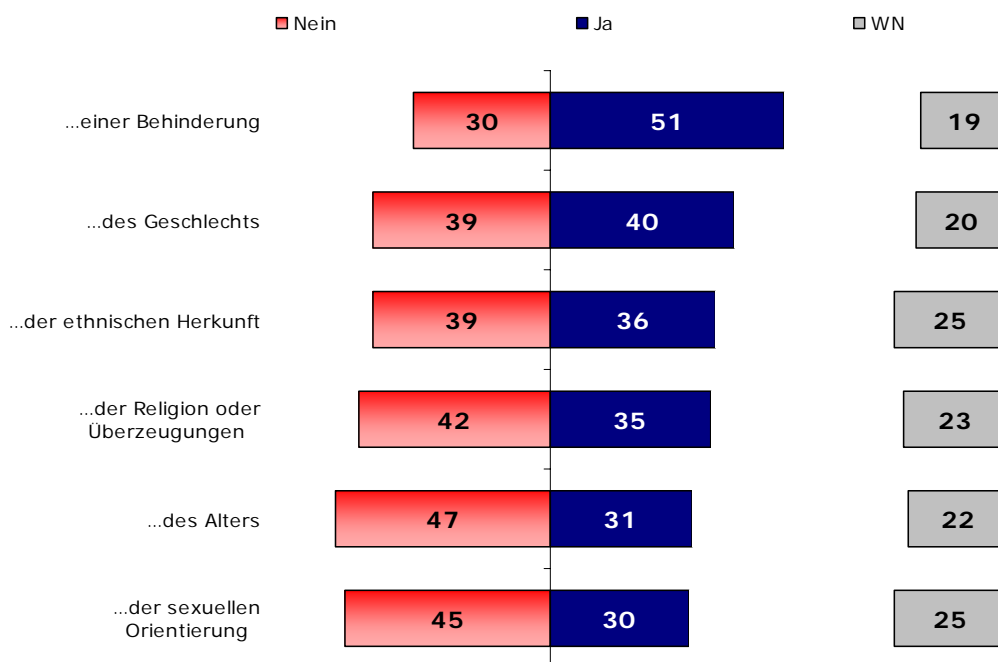
¹¹ QA15. Wären Sie dafür oder dagegen, auf anonymer Basis bei einer Befragung Auskunft zu folgenden Fragen zu geben, wenn das helfen könnte, Diskriminierung in (UNSER LAND) zu bekämpfen. Wie ist es mit Auskünften über ...?

4. Sensibilisierung

4.1 Kenntnis der Gesetze, die Diskriminierung verbieten

Im Durchschnitt ist in der Europäischen Union die Kenntnis der Existenz von Antidiskriminierungsgesetzen recht gering. Behinderung ist die einzige Diskriminierungsart, bei der mehr als die Hälfte der europäischen Öffentlichkeit weiß, dass sie bei der Einstellung neuer Mitarbeiter verboten ist (51%). Vier von zehn Bürgern oder weniger wissen dagegen, dass auch die anderen fünf Arten von Diskriminierung gesetzlich verboten sind. Am wenigsten kennt die Öffentlichkeit die Rechtsvorschriften, die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung (30%) und des Alters (31%) verbieten.

Q12 Gibt es Ihre Meinung nach ein Gesetz im Land das die Diskriminierung bei der Einstellung neuer Mitarbeiter aufgrund... verbietet?
EU25 (%)



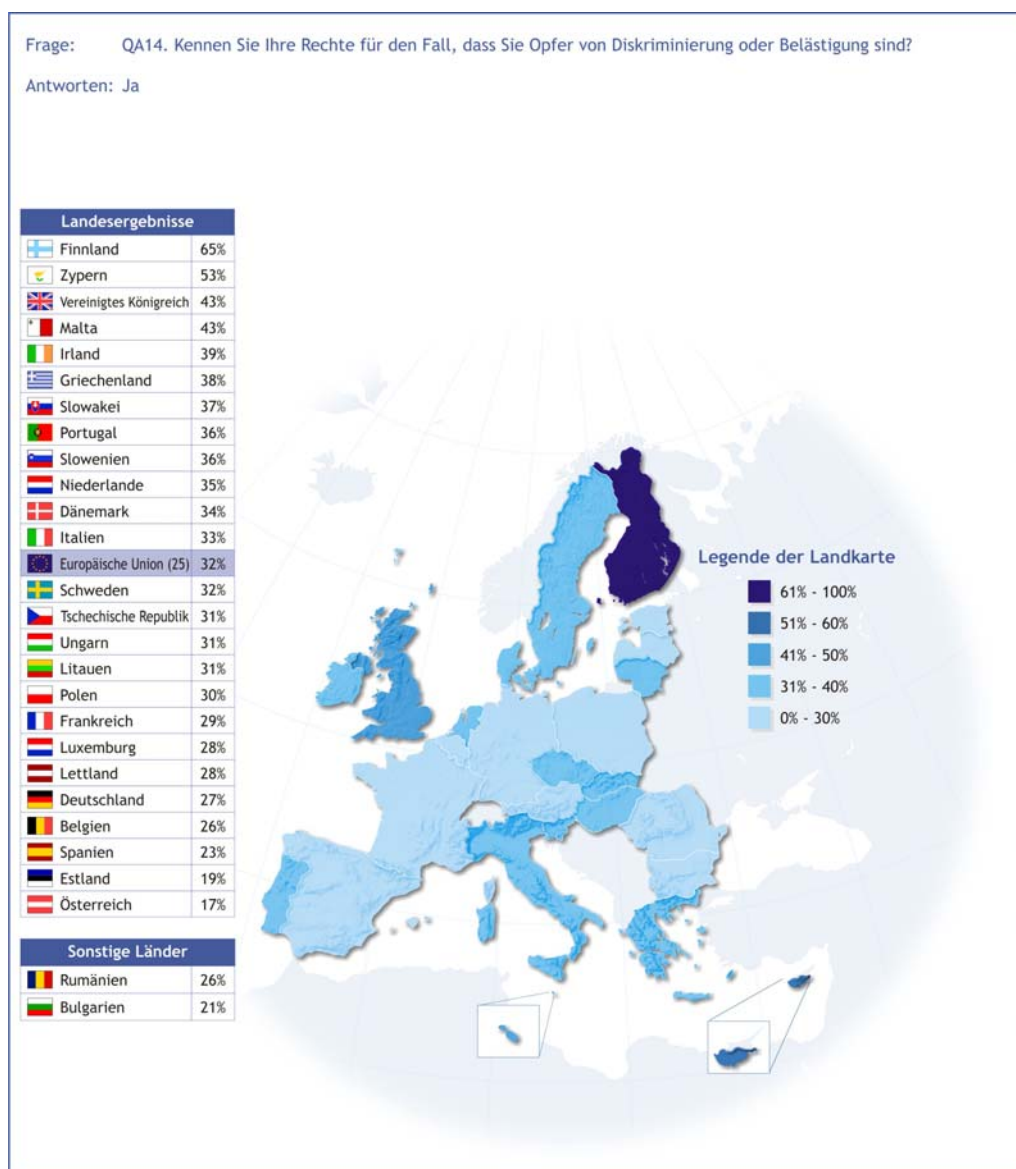
Der Kenntnisgrad schwankt zwischen den früheren EU15-Ländern und den 10 neuen Mitgliedstaaten beträchtlich. Der geringere Kenntnisgrad in den neuen Mitgliedstaaten überrascht nicht, da sie die Vorschriften erst im Zuge ihres Beitritts zur Europäischen Union übernehmen mussten.

4.2 Kenntnis der eigenen Rechte als Diskriminierungsopfer

Im Durchschnitt erklärt nur ein Drittel der EU-Bürger, die eigenen Rechte zu kennen für den Fall, dass sie Opfer von Diskriminierung oder Belästigung sind (32%).

Die nationalen Ergebnisse weisen jedoch sehr starke Abweichungen auf. Finnland sticht mit 65% der Befragten hervor, die angeben, ihre Rechte zu kennen. Zypern ist das einzige weitere Land, in dem über die Hälfte der Befragten die Frage bejaht. Am anderen Ende der Skala stehen Länder, in denen weniger als ein Viertel der Befragten meint, ihre Rechte zu kennen, wie Österreich (17%), Estland (19%) und Spanien (23%).

Mit Werten von 26% in Rumänien und 21% in Bulgarien liegt der Kenntnisgrad in den beiden Beitrittsländern ebenfalls unter dem EU-Durchschnitt.



SCHLUSSFOLGERUNGEN

Ein großer Teil der Europäer ist der Meinung, dass Diskriminierung in ihrem Land verbreitet ist. Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft wird als am weitesten verbreitet angesehen (von fast zwei Dritteln der Europäer oder 64%, die Ergebnisse schwanken aber stark von Land zu Land). Etwa jeder zweite Europäer hält Diskriminierung aufgrund einer Behinderung und Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung für verbreitet. Dass Diskriminierung aufgrund des Alters (46%), der Religion oder Überzeugungen (44%) und des Geschlechts (40%) vorkommen, wird ebenfalls - wenn auch in etwas geringerem Maße - wahrgenommen.

Eine breite Mehrheit der europäischen Bürger glaubt, dass behindert (79%) zu sein, zu den Sinti und Roma zu gehören (77%), älter als 50 zu sein (69%) oder eine andere ethnische Herkunft zu haben als das übrige Land (62%) ein Nachteil in ihrem Land ist. Gleichzeitig findet in allen außer vier Mitgliedstaaten eine Mehrheit der Bürger, dass Menschen mit anderer ethnischer Herkunft als die übrige Bevölkerung die Kultur ihres Landes bereichern.

Eine große Mehrheit der EU-Bevölkerung ist der Ansicht, dass mehr Frauen in beruflichen Führungspositionen (77%) und als Abgeordnete (72%) nötig wären. Eine große Mehrheit denkt auch, dass behinderte Menschen (74%) und Menschen über 50 (72%) am Arbeitsplatz unterrepräsentiert sind, und würde einer Verbesserung dieser Situation zustimmen.

Wenn es darum geht, einen Arbeitsplatz zu bekommen, sind Behinderung und Alter die beiden Faktoren, von denen die EU-Bürger meinen, dass sie den größten Nachteil für den Betroffenen darstellen. Fast acht von zehn Befragten haben den Eindruck, dass bei gleicher Qualifikation eine Person über 50 im Vergleich zu einer Person unter 50 oder eine behinderte Person im Vergleich zu einer nicht behinderten Person bei einer Beschäftigung oder Beförderung weniger Chancen hat. Hautfarbe (59%) und ethnische Herkunft (58%) werden zwar auch von einer Mehrheit, aber in geringerer Zahl als Nachteile genannt.

Unter den EU-Bürgern besteht breite Zustimmung zur Umsetzung von Maßnahmen, die Chancengleichheit im Bereich Beschäftigung für jedermann herstellen. Sie reicht von 87% bei speziellen Maßnahmen für behinderte und ältere Menschen bis 66% bei speziellen Maßnahmen, wenn es um die sexuelle Orientierung geht.

Im Durchschnitt denken 51% der Europäer, dass in ihrem Land nicht genügend Anstrengungen unternommen werden, Diskriminierung zu bekämpfen. Die öffentliche Meinung über die zur Bekämpfung von Diskriminierung unternommenen Anstrengungen weicht deutlich von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat ab. Bei Bildungsstätten und Eltern wird am stärksten davon ausgegangen, dass sie eine wichtige Funktion bei der Bekämpfung von Diskriminierung haben, was darauf hinweist, dass junge Menschen als Hauptzielgruppe im Kampf gegen Diskriminierung betrachtet werden. Rund ein Drittel der EU-Bürger findet, dass die Medien und die Regierung ihres Landes hier eine wichtige Funktion haben. Eine große Mehrheit der EU-Bürger ist bereit, persönliche Informationen über ihre ethnische Herkunft (75%), ihre Religion oder Überzeugungen (74%), ihre gesundheitliche Situation (71%) und ihre sexuelle Orientierung (65%) auf anonymer Basis bei einer Befragung mitzuteilen, um Diskriminierung zu bekämpfen.

Schließlich ist, wie die Umfrage unterstreicht, die Kenntnis der Existenz von Antidiskriminierungsgesetzen in der Europäischen Union nach wie vor recht gering. Behinderung ist die einzige Diskriminierungsform, bei der über die Hälfte der europäischen Öffentlichkeit weiß, dass sie bei der Einstellung neuer Mitarbeiter gesetzlich verboten ist. Am wenigsten kennt die Öffentlichkeit die Rechtsvorschriften, die Diskriminierung aufgrund des Alters (31%) und der sexuellen Orientierung (30%) verbieten. Nur ein Drittel der EU-Bürger (32%) kennt die eigenen Rechte für den Fall, dass sie Opfer von Diskriminierung oder Belästigung werden sollten.

ANHÄNGE

Technischer Hinweis

EUROBAROMETER-SPEZIAL Nr. 263

“ Diskriminierung in der Europäischen Union “

TECHNISCHER HINWEIS

Zwischen dem 7. Juni 2006 und dem 12. Juli 2006, hat TNS Opinion & Social, ein Konsortium aus Taylor Nelson Sofres und EOS Gallup Europe, im Auftrag der EUROPÄISCHEN KOMMISSION, Generaldirektion Kommunikation, Referat Meinungsumfragen, die EUROBAROMETER-Umfragewelle 65.4 durchgeführt.

Die EUROBAROMETER-SPEZIALUMFRAGE Nr. 263 ist Teil der Umfragewelle 65.4 und deckt die Gruppe der mindestens 15 jährigen Personen ab, die über die Nationalität eines EU-Mitgliedsstaates verfügen und in einem der Mitgliedstaaten der Europäischen Union ihren Wohnsitz haben. Die EUROBAROMETER-UMFRAGE wurde auch in den zwei Beitrittsländern (Bulgarien und Rumänien) durchgeführt. In diesen Ländern wurden die einheimische Bevölkerung und die Bürger aller EU-Mitgliedsländer befragt, die ihren Wohnsitz in diesen Ländern haben und eine der Landessprachen ausreichend beherrschen, um den Fragebogen beantworten zu können. Das in allen Ländern angewendete Prinzip zur Stichprobenauswahl besteht in einer mehrstufigen Zufallsauswahl (Zufallsstichprobe). In den einzelnen Ländern wurden jeweils mit einer zur Bevölkerungszahl (um jeweils das gesamte Land abzudecken) und Bevölkerungsdichte proportionalen Wahrscheinlichkeit mehrere Erhebungspunkte durch Ziehung ermittelt.

Zu diesem Zweck wurden aus den "regionalen Verwaltungseinheiten" nach einer Schichtung pro Einzeleinheit und nach Regionstypen, diese Erhebungspunkte systematisch durch Ziehung ermittelt. Sie repräsentieren so das Gesamtgebiet des an der Studie teilnehmenden Landes, nach EUROSTAT-NUTS II und nach der Verteilung der nationalen Wohnbevölkerung in Bezug auf großstädtische Ballungszentren sowie städtische und ländliche Gebiete. Für jeden der Erhebungspunkte wurde nach dem Zufallsprinzip eine Ausgangsadresse gezogen. Die weiteren Adressen (jede n-te Adresse) wurden daraufhin ausgehend von der Ausgangsadresse nach einem Random-Route-Verfahren ausgewählt. In jedem Haushalt wurde dann der Befragte nach einem Zufallsprinzip bestimmt (nach der Regel des „zeitlich am nächsten liegenden Geburtstags“). Alle Interviews wurden von Angesicht zu Angesicht mit dem Befragten und in der jeweiligen Landessprache durchgeführt. Was die Technik der Datensammlung betrifft, wurde in allen Ländern, in denen dies möglich war, das CAPI-System (Computer Assisted Personal Interview) eingesetzt.

| ABKÜRZUNG | LÄNDER | INSTITUTE | ZAHL DER INTERVIEWS | FELDZEIT | | BEVÖLKERUNG 15+ |
|-----------|-----------------|------------------|---------------------|------------|------------|-----------------|
| BE | Belgien | TNS Dimarso | 1.032 | 14/06/2006 | 05/07/2006 | 8.598.982 |
| CZ | Tschech.Rep. | TNS Aisa | 1.011 | 13/06/2006 | 02/07/2006 | 8.571.710 |
| DK | Dänemark | TNS Gallup DK | 1.045 | 12/06/2006 | 10/07/2006 | 4.380.063 |
| DE | Deutschland | TNS Infratest | 1.570 | 13/06/2006 | 08/07/2006 | 64.174.295 |
| EE | Estland | Emor | 1.004 | 09/06/2006 | 03/07/2006 | 887.094 |
| EL | Griechenland | TNS ICAP | 1.000 | 12/06/2006 | 08/07/2006 | 8.674.230 |
| | | TNS | | | | |
| ES | Spanien | Demoscopia | 1.012 | 11/06/2006 | 08/07/2006 | 35.882.820 |
| FR | Frankreich | TNS Sofres | 1.009 | 13/06/2006 | 10/07/2006 | 44.010.619 |
| IE | Irland | TNS MRBI | 1.000 | 07/06/2006 | 05/07/2006 | 3.089.775 |
| IT | Italien | TNS Abacus | 1.019 | 09/06/2006 | 10/07/2006 | 49.208.000 |
| CY | Zypern | Synovate | 504 | 07/06/2006 | 04/07/2006 | 552.213 |
| LV | Lettland | TNS Latvia | 1.019 | 13/06/2006 | 12/07/2006 | 1.394.351 |
| | | TNS Gallup | | | | |
| LT | Litauen | Lithuania | 1.004 | 13/06/2006 | 04/07/2006 | 2.803.661 |
| LU | Luxemburg | TNS ILReS | 506 | 07/06/2006 | 04/07/2006 | 367.199 |
| HU | Ungarn | TNS Hungary | 1.015 | 10/06/2006 | 30/06/2006 | 8.503.379 |
| MT | Malta | MISCO | 500 | 09/06/2006 | 06/07/2006 | 322.917 |
| NL | Niederlande | TNS NIPO | 1.019 | 10/06/2006 | 04/07/2006 | 13.242.328 |
| | | Österreichisches | | | | |
| AT | Österreich | Gallup-Institute | 1.000 | 08/06/2006 | 02/07/2006 | 6.679.444 |
| PL | Polen | TNS OBOP | 1.000 | 10/06/2006 | 04/07/2006 | 31.610.437 |
| | | TNS | | | | |
| PT | Portugal | EUROTESTE | 1.011 | 09/06/2006 | 07/07/2006 | 8.080.915 |
| SI | Slowenien | RM PLUS | 1.027 | 10/06/2006 | 10/07/2006 | 1.663.869 |
| SK | Slowakei | TNS AISA SK | 1.143 | 13/06/2006 | 29/06/2006 | 4.316.438 |
| FI | Finnland | TNS Gallup Oy | 1.031 | 07/06/2006 | 06/07/2006 | 4.279.286 |
| SE | Schweden | TNS GALLUP | 1.002 | 13/06/2006 | 10/07/2006 | 7.376.680 |
| | Grossbritannien | | | | | |
| UK | n | TNS UK | 1.313 | 08/06/2006 | 08/07/2006 | 47.685.578 |
| BG | Bulgarien | TNS BBSS | 1.025 | 07/06/2006 | 20/06/2006 | 6.695.512 |
| RO | Rumänien | TNS CSOP | 1.001 | 13/06/2006 | 30/06/2006 | 18.145.036 |
| TOTAL | | | 26.822 | 07/06/2006 | 12/07/2006 | 391.196.831 |

In jedem Land wurde ein Vergleich der Stichprobe mit der Grundgesamtheit durchgeführt. Die Beschreibung der Grundgesamtheit basiert auf den Bevölkerungsdaten von EUROSTAT bzw. den von den nationalen Statistik-Instituten stammenden Daten. Für alle Mitgliedstaaten der EU wurde auf der Basis dieser Beschreibung der Grundgesamtheit ein Verfahren zur nationalen Gewichtung ausgearbeitet (unter Einbeziehung von Marginal- und Kreuzgewichtungen). In allen Ländern wurden das Geschlecht, das Alter, die NUTS II-Regionen und die Siedlungsgröße in das Iterationsverfahren einbezogen. Für die internationale Gewichtung (z.B. EU-Mittelwerte) hat TNS Opinion & Social auf die offiziellen, von EUROSTAT oder den nationalen Statistik-Instituten herausgegebenen Zahlen zurückgegriffen. Die vollständigen Bevölkerungszahlen, die in dieses Verfahren der nachträglichen Gewichtung eingeflossen sind, sind oben angegeben.

Der Leser sollte darauf hingewiesen werden, dass es sich bei den Ergebnissen einer Umfrage stets um Schätzungen handelt, deren Genauigkeit – bei sonst gleichen Voraussetzungen – von der Stichprobengröße und dem Stichprobenanteil abhängig ist. Für eine Stichprobengröße von ungefähr 1.000 Interviews, schwanken die wahren Werte innerhalb der folgenden Konfidenzintervalle:

| Stichprobenanteil | 10% oder 90% | 20% oder 80% | 30% oder 70% | 40% oder 60% | 50% |
|-------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Konfidenzgrenzen | ± 1,9 Punkte | ± 2,5 Punkte | ± 2,7 Punkte | ± 3,0 Punkte | ± 3,1 Punkte |